

# Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH &amp; UNABHÄNGIG

8 WOCHENENDE, 27./28. JUNI 2015 DES

DESSAU-ROSSLAU

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG

## KOMMENTAR

HEIDI THIEMANN findet, dass der Verein für Anhaltische Landeskunde im wahrsten Sinne des Wortes zupackend ist.



### Unbekannte Seite

Den Verein für Anhaltische Landeskunde nimmt man vor allem wahr als einen, der sich der wissenschaftlichen Forschung über das historische Territorium von Anhalt widmet. Der Publikationen herausgibt, Vorträge hält, auch zu Exkursionen einlädt. Dass seine Mitglieder aber auch im wahrsten Sinne des Wortes zupackend sind, ist bisher eher unbekannt. Was dem Anliegen des Vereins, der Geschichte Anhalts auf den Grund zu gehen, aber nicht im Geringsten widerspricht. Im

Gegenteil. Denn auf einem Teil von Friedhof III in Dessau-Süd wird wahrhaftig Geschichte gehoben und Licht ins Dunkel gebracht. Dass es hier einen Urnenhain gibt, weiß wahrscheinlich kaum jemand. Bis vor kurzem war er noch zugewachsen. Ihn erlebbar zu machen, ist Muskelkraft notwendig, die die Männer (die meisten über 70) hier leisten. Aber es wird auch geforscht. Spannend bleibt die Frage: Wer liegt hier eigentlich?

Die Autorin erreichen Sie unter: heidi.thiemann@mz-web.de

## Fast vergessener Urnenhain

**FRIEDHOF III** Hinter dem ehemaligen Krematorium legen Mitglieder des Vereins für Anhaltische Landeskunde ein Stück Dessauer Geschichte frei.

VON HEIDI THIEMANN

DESSAU/MZ - Obwohl die Temperaturen nicht gerade schweißtreibend sind, bei Hermann Seeber, Ralf Rackwitz, Jürgen Wendt, Wolfgang Ertelt, Klaus Behrmann und Jochen von der Bruck rinnt der Schweiß. Seit früh um 9 Uhr schon sind die Männer mit Schaufel, Spaten, Spitzhacke, aber auch Harke und Besen auf dem Urnenhain hinter dem früheren Krematorium in der Heidestraße zugange. Die Männer, die allesamt Mitglieder im Verein für Anhaltische Landeskunde (VAL) sind, heben hier ein Stück Dessauer Stadtgeschichte, das seit Jahrzehnten zugewuchert war. Die Eiben strebten gen Himmel, Holunder und Ahorn breiteten sich ungehindert aus und Efeu bedeckte unzählige umgeworfene Grabsteine.

Im Herbst 2013, blickt Hermann Seeber, Vorsitzender des VAL, zurück, war er auf dem Ehrenfriedhof in Dessau-Süd und entdeckte dabei das sich rechts davon befindliche Gräberfeld. Ein schmaler Weg führte durchs Gebüsch zu einem Grab, das noch gepflegt wurde. Auch an einem zweiten Grab legen Nachkommen noch regelmäßig Blumen nieder. Doch sonst fiel alles der Vergessenheit anheim.

So entstand die Grundidee, hier etwas zu tun. Ähnlich den Mitgliedern der Köthener Regionalgruppe des VAL, die schon seit Jahren dabei sind, Gräber bekannter Köthener herzurücken und zu erhalten. Seeber konnte die Mitglieder um die von Ralf Rackwitz geleitete Regionalgruppe Dessau schnell für das Projekt begeistern, aber auch Heidrun Willfeld, die Leiterin der Friedhofsverwaltung Dessau. „Von ihr bekommen wir große Unterstützung“, loben Seeber und Rackwitz. So etwa wurden Baumfällungen vorgenommen. Und um die Grabstellen wieder herrichten zu können, haben die Männer auch einen Plan erhalten mit der namentlichen Belegung und den Nummern der Grabstellen.

1910 ist der Urnenhain angelegt worden, 1926 wurde er geschlossen. Irgendwann in den Jahrzehnten danach geriet er in Vergessenheit. Vandalen wüteten, warfen Grabsteine um und durcheinander, hinterließen Müll, Flaschen, Schutt... Eine Lkw-Ladung mit diesen Hinterlassenschaften musste abtransportiert werden, bevor die VAL-Mitglieder anfangen konnten, die Gräber freizulegen. „Ich hatte mit einem halben Jahr Arbeit gerechnet“, schmunzelt Seeber, dass daraus schon das Dreifache an Zeit geworden und ein Ende der Arbeit noch nicht absehbar ist. Aber: „Es



„Es ist eine sinnreiche Tätigkeit.“

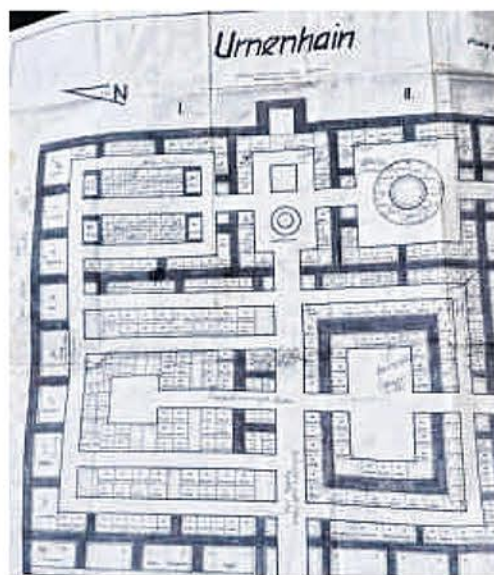
Hermann Seeber  
Vereinsvorsitzender

ist eine sinnreiche Tätigkeit. Sie bringt uns alle mehr zusammen.“

Doch es gilt nicht nur, die Grabsteine wieder aufzustellen und das Puzzle zu lösen, was gehört an welche Grabstelle, Totenbücher und Pläne zu vergleichen, sondern auch herauszubekommen, welche bekannten Dessauer haben hier ihre letzte Ruhe gefunden. Wie im Fall des schwarzen Obelisken, der der Familie Hundt gewidmet ist. Otto Hundt war ein bekannter Glasmeister und rahmte auch zahlreiche Bilder. „In vielen Dessauer Haushalten waren diese Bilder zu finden“, weiß Seeber.

Herausfinden wollen die Freunde vom VAL aber auch, wer die ersten waren, die sich hier bestatten ließen. Urnenbeisetzungen waren im Jahr 1910 noch unüblich. Das sollte sich erst mit dem Ersten Weltkrieg - auch aus finanziellen Gründen - ändern. Anfangs habe es „Äußerungen gegeben, dass dies SPD-Leute waren, die sich hier bestatten ließen, aber wir sind noch dabei, dies herauszufinden“, so der Vereinsvorsitzende.

Am 4. September, 9 Uhr, trifft sich die Gruppe wieder, dann bis November aller 14 Tage abwechselnd Freitag- und Sonnabendvormittag. Wer Interesse hat mitzuwirken, könne gerne kommen, sagt Ralf Rackwitz. Mitzubringen sind von den Helfern Gartenwerkzeuge.



Jochen von der Bruck, Klaus Behrmann, Jürgen Wendt, Ralf Rackwitz, Wolfgang Ertelt und Hermann Seeber kamen am Freitag zum letzten Arbeitseinsatz vor der Sommerpause zusammen. Viel Arbeit liegt aber noch vor ihnen und ihren Mitstreitern, um den Urnenhain hinter dem ehemaligen Krematorium in der Heidestraße wieder in Ordnung zu bringen. FOTOS: LUTZ SEBASTIAN

### FEUERBESTATTUNG

#### Verein gegründet

Feuerbestattungen waren über Jahrhunderte verboten und erst Mitte des 19. Jahrhunderts wieder ein Thema. Gegner waren christliche Kirchen und Juristen, Befürworter Mediziner, Hygieniker und Mitglieder von Freimaurerlogen. In Dessau fanden sich zahlreiche Befürworter, die sich in einem eigens gegründeten Verein zusammen-

schlossen. Ziele waren die Einführung der Feuerbestattung, der Bau eines Krematoriums und eines Urnen-Friedhofs. Von April 1909 bis Mai 1910 wurde das Krematorium in der Heidestraße erbaut, in den 1930er Jahren erweitert. Bis in die 1980er Jahre erfolgten etwa 100 000 Einäscherungen. Der Urnenhain entstand 1910. HTH



Das neu erbaute Krematorium in Dessau auf einer Postkarte von 1910.



Im Bild rechts stellten sich ein Teil der treuesten Mitstreiter zum Gruppenfoto auf (v. li. n. re.): Dr. Jochen von der Bruck, Wolfgang Ertelt, Karl-Heinz Fritzsche, Henning Weseloh, Udo Franz, Prof. Dr. Hermann Seeber, Ralf Rackwitz und Dr. Frank Kreißler. Die hier abgebildeten Personen stehen für alle hier nicht genannten, aber genauso verdienstvollen Mitarbeiter in Sachen „Wiederherstellung des alten Urnenhains“ und somit eines Stückes Dessauer Stadt- wie auch Anhaltischer Landesgeschichte.



Der vom Efeu überwucherte Urnenhain im Mai 2014 (Bild oben und unten). Eiben, dereinst als Heckenbäumchen gepflanzt, inzwischen aber hoch aufgeschossen, bilden ein Wäldchen mit geschlossenem Nadeldach. Die Grabsteine sind zum größten Teil wegen fehlender Pflege, aber auch jahrelang praktizierten Vandalismus umgestürzt.



Der Urnenhain, Stand Mai 2015 (Bild oben und unten). Inzwischen ist der Boden vom Wildwuchs befreit und die willkürlich verstreuten Grabsteine, in einer komplizierten Puzzlearbeit, ihrem ursprünglichen Platz zugeordnet. Das Aufrichten und Setzen der Steine ist durch die VALER nicht vorgesehen. Diese Arbeiten dürfen nur Steinmetz-Firmen vornehmen.

Die Eiben wurden von der Friedhofsverwaltung gekappt, so dass die Stümpfe wieder austreiben und in einigen Jahren wieder eine Hecke bilden können. Im Bild unten sind einige Mitglieder der VAL-Einsatzgruppe bei der Arbeit zu sehen. Im Vordergrund kann man Eibenstümpfe erkennen, die bereits austreiben.

